

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: Einleitung	23
1.1 Absichtserklärung	23
1.2 Gliederung	30
Teil I: Grundlagen der intuitionistischen Didaktik	
Kapitel 2: Der Begriff der Intuition bei Ross	37
2.1 Einführung	37
2.2 Einbindung der Common-Sense-Moralität.....	40
2.3 Einkreisen der moralepistemologischen Dimension	41
2.4 Pflichtenkatalog.....	47
2.5 Situative Prioritätsabwägung.....	50
2.6 Berechtigte Begründungsskepsis	52
Kapitel 3: Intuitionistische Moralepistemologie.....	55
3.1 Einleitung	55
3.2 Der erfahrungsbezogene Zugang zu den Moralprinzipien	55
3.3 Unterscheidung zwischen einer epistemisch primären und sekundären Wissensform	56
3.4 Das Konzept der intuitiven Induktion	58
3.5 Ein Gedankenexperiment	59
3.6 Konkretisierung des Erfahrungsbegriffs durch Dancy	61
3.7 Nicht-diskursive Übereinstimmung – Konsens als Ergebnis eines gleichlaufenden Wissenserwerbs	68
Kapitel 4: Nicht-diskursive Reflexion im dialogischen Unterricht	69
4.1 Vorbedingungen.....	69
4.2 Methodische Forderungen des Dialogunterrichts: Entdeckung, Nachschau und nicht-diskursive Reflexion im Dialog	71
4.3 Schlussfolgerungen.....	74
Teil II: Grundlagen der diskursiven Didaktik	
Kapitel 5: Eine kritische Untersuchung des Überlegungsgleichgewichts....	77
5.1 Vorbemerkung.....	77
5.2 Einführung	79
5.3 Übereinstimmungen zwischen Rawls und Ross.....	79
5.4 Zwei Einwände	81
5.5 Der Dialog und seine konstruktivistische Alternative	84
5.6 Enges und weites Gleichgewicht unter der konstruktivistischen Maßgabe	87

5.7	Familienstreit	89
5.8	Das Problem der Objektivität im diskursiven Begründungsverfahren.....	93
5.9	Begründung der Möglichkeit von Ethikunterricht mit Blick auf die Realismusdebatte.....	97
Kapitel 6: Das diskursive Kohärenzmodell als Leitfaden für die Artikulation des Ethikunterrichts – ein didaktisches Szenario		101
6.1	Der konstruktivistische Grundsatz	101
6.2	Der öffentliche Vernunftgebrauch	103
6.3	Das diskursiv-kohärentistische Begründungsverfahren.....	104
6.4	Der antirealistische Grundsatz.....	106
6.5	Schlussfolgerungen aus den vier Grundsätzen.....	110
Teil III: Intuitionistisches Reflexionsgleichgewicht		
Kapitel 7: Euthyphron-Exempel.....		117
7.1	Einleitung	117
7.2	Der Dialog ‚Euthyphron‘ als literarisches Beispiel.....	118
7.3	Die Verdeutlichung des didaktischen Dilemmas mit Guardini	121
7.4	Die Forderung nach der Herstellung eines individuellen Gleichgewichts.....	122
7.5	Schlussfolgerungen hinsichtlich eines intuitionistischen Begründungsverfahrens	125
7.6	Ein Lösungsvorschlag des dargestellten didaktischen Dilemmas	127
Kapitel 8: Das intuitionistische Reflexionsgleichgewicht – ein didaktisches Szenario		131
8.1	Die Verwendung von epistemisch-qualifizierenden Maßnahmen zur Verbesserung der intuitiven Fähigkeit der Schüler	131
8.2	Die Erweiterung des Erfahrungshorizontes durch den indirekten Zugang zur dargestellten Situation	133
8.3	Platons Höhle und die Verwendung von Filmen in didaktischer Absicht	136
8.4	Ein Gedankenexperiment: Euthyphron geht ins Kino	138
8.4.1	Euthyphron als Schüler.....	138
8.4.2	Der szenische Hintergrund des Films	139
8.4.3	Vergleich des literarischen und filmischen Beispiels.....	142
8.5	Auf dem Weg ins Kino: didaktische Analyse.....	142
8.5.1	Der erste Unterrichtsschritt	143

8.5.2	Didaktischer Kommentar: nicht-diskursive Reflexionsform und situationsbezogene Begriffsentwicklung	144
8.5.3	Der zweite Unterrichtsschritt	146
8.5.4	Didaktischer Kommentar: didaktische Funktion der indirekt-dialogischen Nachschau. Begründung der Forderung, dass der Lehrer ein Bild von der Genesis seines eigenen moralischen Wissens haben muss	148
8.5.5	Der dritte Unterrichtsschritt.....	151
8.5.6	Didaktischer Kommentar: das intuitionistische Begründungsverfahren im Vergleich zu einer intellektualistischen Moralbegründung	152
8.6	Rückkehr in die Höhle und ein didaktischer Ausblick aus der Höhle	155
Kapitel 9: Metaethische Grundsätze des intuitionistischen Reflexionsgleichgewichts und ihre Einbettung in eine Epistemologie der Wahrnehmung 157		
9.1	Einleitung	157
9.2	ad (1a). Erster metaethischer Grundsatz: das intuitionistische Begründungsverfahren im Kontext eines schwachen Realismus	157
9.3	ad (1b). Zweiter metaethischer Grundsatz: das intuitionistische Begründungsverfahren im Kontext eines externalistischen Ethikansatzes	160
9.3.1	Einleitung.....	160
9.3.2	Vergleich der beiden Reflexions- und Begründungsmodelle	162
9.3.2.1	Argumente für eine internalistische Reflexionsform	162
9.3.2.2	Argumente für eine externalistische Reflexionsform	164
9.3.2.3	Didaktische Schlussfolgerungen	167
9.4	ad (2). Die epistemologischen Voraussetzungen der intuitionistischen Ethikdidaktik	173
9.4.1	Die Forderung nach einer Epistemologie der Wahrnehmung.....	173
9.4.2	Eine phänomenologische Unterscheidung zwischen Kenntnisnahme und Erkenntnis	175
9.4.3	Beschreibung als Instrument der Entdeckung.....	179
9.4.4	Der reflexive Charakter der Wahrnehmung als epistemische Voraussetzung eines intuitionistischen Reflexionsgleichgewichts	180

9.5 Zusammenfassung: intuitive Reflexion und Begründung im dialogischen Unterricht.....	182
Teil IV: Metaethische Grundtypenbestimmung der sokratischen Didaktikansätze	
Einleitende Bemerkungen.....	187
Kapitel 10: Die regressive Methode der Abstraktion bei Nelson	189
10.1 Einleitung	189
10.2 Die Unterscheidung zwischen Grund und Begründung	192
10.3 Die Unterscheidung zwischen Inhalt und Gegenstand	194
10.4 Zwei kritische Einwände	196
10.4.1 Das deduktive Begründungsverfahren	196
10.4.2 Unmittelbare Erkenntnis und einsamer Monolog	202
10.5 Zusammenfassung der Kritik	211
Kapitel 11: Heckmanns ethikdidaktisches Konzept der Selbstbeobachtung der inneren Erfahrung.....	213
11.1 Einleitung	213
11.2 Die moralische Urteilsbildung im Bereich der konkreten Erfahrung	214
11.3 Übereinstimmungen mit der intuitionistischen Didaktik	216
11.4 Das Entdeckungs- und Rechtfertigungspotential der internalistischen Reflexions- und Erkenntnisform im Ethiskunterricht.....	221
11.5 Das sokratische Gespräch – ein methodisches Instrument nicht-diskursiver Reflexivität und Konsensfindung	222
11.6 Selbsterkenntnis im Dialog: Heckmanns Versuch einer theoretischen Begründung der Möglichkeit eines sokratischen Gesprächsunterrichts.....	234
Kapitel 12: Das diskurstheoretische Paradigma: Raupach-Streys Bestimmung des sokratischen Gesprächs	241
12.1 Einleitung	241
12.2 Der Marktpatz als Ort des ‚öffentlichen Vernunftgebrauchs‘: ein Paradigmenwechsel innerhalb der sokratischen Didaktik.....	243
12.3 Der methodische Rückgriff auf die Erfahrung: Versuch einer Überwindung der diskurstheoretischen Begründungslücke	247
Kapitel 13: Das sokratisch-aristotelische Methodenparadigma nach Martens	255
13.1 Einleitung	255

13.2 Die sokratische Erinnerungsarbeit	257
13.3 Kritik der internalistischen Reflexions- und Erkenntnisform	259
13.4 Die methodischen Merkmale der sokratischen Erinnerungsarbeit ...	262
13.4.1 Das erste Merkmal der sokratischen Erinnerungsarbeit: das Spekulative	262
13.4.2 Das zweite Merkmal der sokratischen Erinnerungsarbeit: die Sicherung der Phänomene	263
13.4.3 Das dritte Merkmal der sokratischen Erinnerungsarbeit: die hermeneutische Deutung der Phänomene	266
13.4.4 Das vierte Merkmal der sokratischen Erinnerungsarbeit: die begrifflich-argumentative Klärung der Deutungsmuster	268
13.4.5 Das fünfte Merkmal der sokratischen Erinnerungsarbeit: die dialektische Wahrheitssuche im Dialog über die Phänomene	269
13.5 Methodologische Überlegungen. Kritik an dem fachdidaktischen Postulat der Verwendung aller philosophischen Methoden im Unterricht	272
Kapitel 14: Fazit und Ausblick	277
14.1 Die Bedeutung der Moralprinzipien für den Ethikunterricht	277
14.2 Die Rolle des Ethiklehrers und seine Ausbildung.....	278
Literaturverzeichnis.....	283